

Konzeption

Schwäbisch Gmünder Mädchenarbeit

„Weil ich ein Mädchen bin.“



Schwäbisch Gmünd

Impressum

erarbeitet für die Stadt Schwäbisch Gmünd:

Sozialraumkoordinatorin Nord – Ost/Jugend

Heidi Macho

Input:

Beauftragte für Chancengleichheit

Elke Heer

Stand: November2018

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	3
2. Definition	3
3. Gesetzliche Grundlagen.....	4
4. Ausgangslage	5
5. Umsetzung.....	6
5.1 Themen der Mädchenarbeit.....	7
5.2 Geschlechtsspezifische Jugendarbeit	8
5.2.1 Geschlechtshomogene Jugendarbeit	8
5.2.2 Koedukative Jugendarbeit	8
5.2.3 Cross Work	9
5.3 Sozialraumorientierung, Zusammenarbeit und Vernetzung.....	9
6. Ziele der ganzheitlichen, parteilichen Mädchenarbeit.....	9
7. Voraussetzungen für eine gelingende Mädchenarbeit	11
8. Schlusssatz.....	11
Quellen	12

1. Einführung

Dieses Jahr im November 2018 wurde in Deutschland vor hundert Jahren das Wahlrecht für Frauen eingeführt. Vor sechzig Jahren trat das Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts in Kraft. Seit 1962 darf eine Frau auch ohne Zustimmung ihres Mannes ein eigenes Bankkonto eröffnen.

Im Jahr 1990 fanden die ersten Gmünder Mädchenwochen statt. Ein paar engagierten Frauen, die durch die Frauenbewegungen der 70er und 80er Jahre inspiriert waren, war es ein Anliegen sich für die Gleichberechtigung von Frauen und Männer, Mädchen und Jungs in Schwäbisch Gmünd stark zu machen. In dieser Zeit, entstand auch im Jugendhaus Schwäbisch Gmünd ein Mädchen Café, das montags nur für Mädchen geöffnet hatte und viele spezifische Angebote wie Mädchenfeste, Besuch einer Frauenärztin, Mädchenworkshops, ... fanden statt. Durch Personalwechsel und Strukturumwandlungen wurden diese nicht mehr angeboten. Durch eine für die Mädchenarbeit sensibilisierte Anerkennungspraktikantin entstand ein Mädchenzimmer, das inzwischen aber auch nicht mehr genutzt wird. Die Schwäbisch Gmünder Mädchenwochen haben sich zwischenzeitlich etabliert und sind ein fester, erfolgreicher Bestandteil von Schwäbisch Gmünder Veranstaltungen geworden.

2. Definition

Der Begriff der „parteilichen Mädchenarbeit“ wurde durch die AG “Mädchen und junge Frauen“ im Kinder- und Jugendplan des Bundes im Jahr 1995 wie folgt beschrieben: “Parteiliche Mädchenarbeit versteht sich als ein Arbeitsansatz, der Mädchen und junge Frauen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stellt, ihre geschlechtsbedingten und individuellen Lebensumstände berücksichtigt und sie darin unterstützt, zu selbstständigen und eigenverantwortlichen Frauen heranwachsen und den eigenen Lebensweg bewusst und aktiv zu gestalten. [...] für ein gleichberechtigtes Miteinander der Geschlechter ein, [...].“

Evelyn Kaufmann versteht feministische Mädchenarbeit als Bewegung, die danach strebt durch neue Praxisformen emanzipatorische, gesellschaftsverändernde Wirkung zu entfalten.

Nach www.gender.bw.de/fachposition/genderpaedagogik.html umschreibt Genderpädagogik eine Pädagogik, in der Kinder und Jugendliche in der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität unterstützt werden und ihnen gleichzeitig die notwendige Offenheit für Erfahrungen vermittelt werden, die sich von einseitigen Vorstellungen über Geschlechter unterscheiden.

3. Gesetzliche Grundlagen

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3:

- (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
- (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.
- (3) Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung [...] oder politischen Anschauung benachteiligt oder bevorzugt werden.

Sozialgesetz (SGB VII) Achstes Buch Kinder- und Jugendhilfe

§9 Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen

Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind [...] 3. die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.

Kinder- und Jugendhilfegesetz für Baden-Württemberg 4. Abschnitt Leistungen der Jugendhilfe §§ 12 -17

§ 12 Vorrangige Ziele der Jugendhilfe (7)

Jugendhilfe fördert die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen sowie von jungen Frauen und jungen Männern.

Leistungen der Jugendhilfe berücksichtigen unterschiedliche Lebenszusammenhänge und bauen Benachteiligungen zwischen den Geschlechtern ab.

Jugendhilfe stellt spezifische Angebote für Mädchen und Jungen bereit, unterstützt die jungen Menschen bei der ganzheitlichen Entfaltung ihrer Persönlichkeit und bereitet sie auf partnerschaftliche Lösungen der Aufgaben im Erwachsenenleben vor. Dazu gehören mädchen- und jungenbezogene Angebote zu einer Berufs- und Lebensplanung, die für beide Geschlechter grundsätzlich Erwerbstätigkeit und Familienaufgaben umfasst. Jugendhilfe trägt dazu bei, Gefährdungen und Schädigungen durch Misshandlung und sexuelle Gewalt mit differenzierten Hilfen für die betroffenen Mädchen und Jungen abzuwenden.

4. Ausgangslage

In der modernen, komplexen Gesellschaft begegnen sich Menschen unterschiedlicher Nationalität, Ethnie, Religion oder Weltanschauung, unterschiedlichen Alters, psychischer, geistiger und physischer Disposition sowie geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung.

Die Zuweisung des sozialen Geschlechts beeinflusst die Situation von Mädchen und Jungen in zentraler Weise. Darüber hinaus bedingt jedoch auch soziale Schicht, Zugang zu Bildung, Möglichkeit der Inklusion, Kultur, ... regionale Faktoren den Zugang zu Ressourcen, Gestaltungsmöglichkeiten die Lebenslagen und Lebenschancen von Mädchen und Jungs. Je problematischer sich die Lebenslagen darstellen, umso stärker wirken geschlechtsspezifische Benachteiligungen.

In dieser modernen, komplexen Gesellschaft werden die familiären Aufgaben wie Kindererziehung und Haushaltsführung noch meist vorwiegend von den Frauen erledigt. Erwerbsleben bedeutet für sie eine Doppelbelastung. Dies erklärt die hohe Teilzeiterwerbstätigkeit sowie auch, dass zum Beispiel in Baden-Württemberg laut Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU) 45 Prozent der Beschäftigten Frauen wären, aber nur 27 Prozent in der ersten Führungsebene.

Durch die hohe Teilzeiterwerbstätigkeit von Frauen sind diese im Alter meist wirtschaftlich schlechter gestellt als Männer. Häusliche Gewalt und sexuelle Gewalt erfahren vorwiegend Frauen. Wobei Männer eher Gewalttäter sind.

Ohne die „Metoo“-Bewegung wäre die nicht nur in Hollywood täglich auftretende sexuelle Gewalt an Frauen niemals in den Hauptnachrichten gekommen. Die meisten Machträume werden weiterhin von Männern besetzt.

Im Bundestag sind rund nur 30 % der Volksvertreter und im baden-württembergischen Landtag nur ein Viertel Abgeordnete weiblich.

In einigen Branchen verdient eine Frau bei gleicher Qualifikation immer noch weniger als ihr Kollege. Wie aus einer Sonderauswertung des Mittelstandspanels der Förderbank KfW zum Beginn des neuen Ausbildungsjahrs hervorgeht, suchen sich Mädchen einen Beruf nach wie vor zu etwa zweidrittel im Dienstleistungs- und kaufmännischen Bereich aus. Sie verdienen dadurch schon etwa 3 % weniger als junge Männer. Daraus folgt, dass bereits durch die Berufswahl ein Teil des „*Gender Pay Gap*“, die Gehaltslücke zwischen Männern und Frauen, erfolgt.

Sachlich betrachtet, ist rechtlich gesehen, die Chancengleichheit von jungen Mädchen und jungen Frauen gegeben. In der Realität, Umsetzung hinkt sie nach wie vor hinterher. Durch das hohe Ankommen von Flüchtlingen 2015 wollen manche sogar zurück zu alten traditionellen Rollenverständnissen.

5. Umsetzung

Wie die Statistiken zeigen, finden sich vorwiegend Jungs und junge Männer in den Jungenräumen, in Jugendhäusern und auf Jugendmeilen. Auch in Schwäbisch Gmünd ist das so.

Es macht Sinn, auf Mädchen schon im frühen Alter mit Angeboten und Projekten zuzugehen. Denn schon im Kindergartenalter kann man mit der „Puppenecke, Bauecke“ entscheidende Einflüsse für die spätere einengende Wahl zur Berufs- und Lebensplanung legen.

Mädchen müssen also gezielt und frühzeitig angesprochen werden. Die Angebote müssen jenseits und diesseits traditionellen Rollenverhaltens sein.

Schwäbisch Gmünd, veranstaltet seit 28 Jahren die Schwäbisch Gmünder Mädchenwochen. Jedes Jahr gibt es im Frühjahr, circa vier Wochen viele Mädchenspezifische Angebote für jüngere und ältere Mädchen. Es gibt niederschwellige und anspruchsvolle Einladungen wie *Spaß im Umgang mit Pferden* oder *Mädchen sind mutig*, ein Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungsprojekt. Die Angebote sollen für Mädchen attraktiv sein.

In den Mädchenwochen können Mädchen Neues erproben, Gleichaltrige Treffen, Spaß haben, ... und vor allem einmal unter Mädchen sein. Mit den Mädchenwochen eröffnen wir für die Mädchen das ganze Spektrum der Möglichkeiten diesseits und jenseits traditioneller Rollenerwartungen. Die Mädchenwochen finden vor allem in den Osterferien statt.

Mädchenarbeit bedeutet auch Beziehungsarbeit. Deshalb sind regelmäßige Angebote für Mädchen wünschenswert. In diesem „Raum“ für Mädchen können diese Vertrauen fassen, erzählen, leben und erleben. In allen Angeboten für Mädchen sollte das Alter der Mädchen ähnlich sein, damit aufkommende Diskussionen sich auf gleicher Ebene ergeben können.

Die Ausgestaltung der Angebote, Räume und Treffzeiten für Mädchen, sollten von Mädchen mitbestimmt werden. Diese Partizipation ermöglicht den Mädchen wichtige Lernfelder. Sie fühlen sich ernst genommen und werden in ihren Fähigkeiten gestärkt. Durch regelmäßige Angebote können Mädchen und junge Frauen besser begleitet werden, sich in der Vielzahl der Optionen sich zu orientieren und zurechtfinden. Je nach Schicht, Herkunft und Erziehung wirken alte Rollenbilder und Diskriminierungen weiter stark auf Mädchen ein. Deshalb stehen einigen Mädchen auch nicht alle Möglichkeiten offen.

Im Jugendhaus der Stadt Schwäbisch Gmünd bieten sich auch separate Mädchenräume bzw. ein Mädchen Café an. Diese sollen für Mädchen attraktiv und frei zugänglich sein. Auch Mädchen mit Behinderungen sollen angesprochen werden und in bestehende Mädchengruppen integriert werden. Inklusive Mädchenangebote können zum Beispiel auch in den Mädchenwochen angeboten werden.

5.1 Themen der Mädchenarbeit

Beziehungen, Schule, Gesundheit, Körper, schön sein, Sucht, Sexualität, private und berufliche Lebensplanung, Sport, Gewalt, Kultur, Migration, Verhütung ...

5.2 Geschlechtsspezifische Jugendarbeit

Mädchen interessieren sich für Jungen – Jungen interessieren sich für Mädchen. Für die Zukunft der Gesellschaft ist es wichtig, dass beide Geschlechter miteinander gleichberechtigt leben können und die künftige Gesellschaft gestalten.

Auch Jungen wachsen immer noch in traditionelle Strukturen hinein. Von ihnen wird erwartet „stark“ zu sein und in erster Linie für den Unterhalt der Familie zu sorgen. Andererseits könnte mehr Familienarbeit auch eine Chance für junge Männer sein.

Des Weiteren möchten wir hier nicht auf Jungenarbeit eingehen, da unser Kollege dies mit einer Konzeption für die Jungenarbeit tut. Es ist wichtig, dass die Mädchenarbeit mit der Jungenarbeit weiterhin kommuniziert und kooperiert.

5.2.1 Geschlechtshomogene Jugendarbeit

Mädchenarbeit und Jungenarbeit meint Kinder- und Jugendarbeit, die in einem geschlechtshomogenen Rahmen stattfindet, also von Frauen mit Mädchen und von Männern mit Jungen. Sie orientiert sich an den Lebenslagen von weiblichen bzw. männlichen Jugendlichen und setzt sich für deren Bedürfnisse ein.

5.2.2 Koedukative Jugendarbeit

Unter koedukativer Jugendarbeit versteht man eine gemischtgeschlechtliche Jugendarbeit. Die gendergerechte Koedukation hat zum Ziel, in gemeinsamer Arbeit die Stärken von Mädchen und Jungs zu fördern, ein gleichberechtigtes Geschlechterverhältnis herzustellen und Geschlechterhierarchien und Stereotypen abzubauen. Individuelle Unterschiede des „Mädchen und Junge sein“ sollen ohne Benachteiligungs-Erfahrungen für beiderlei Geschlechter erlebbar sein.

5.2.3 *Cross Work*

Die Überkreuzarbeit meint die Arbeit von Männern mit Mädchen und von Frauen mit Jungen. Jugendliche sollen die Möglichkeit bekommen, im Kontakt mit einer erwachsenen Person des anderen Geschlechts neue Erfahrungen in Bezug auf ihr eigenes Rollenverständnis zu machen und sich damit auseinandersetzen zu können. So kann z.B. ein Jugendarbeiter für Mädchen über individuelle gelebte Männlichkeit neue Zugänge zu Männlichkeit erlebbar machen.

5.3 *Sozialraumorientierung, Zusammenarbeit und Vernetzung*

Es ist von Vorteil, bestehende Ressourcen und regionale Kontakte zu nützen sowie Netzwerke aufzubauen. Mit Schulen, deren Schulsozialarbeiterinnen und Vereinen kann man Potential nutzen, um gemeinsame Veranstaltungen und Angebote für Mädchen zu machen. In der Vernetzung kann man Erfahrungen austauschen und Fachwissen weitergeben. Vor allem kann man dadurch die Weiterentwicklung der Mädchenarbeit vor Ort ausbauen.

Damit wäre auch gewährleistet, dass dank mehrerer Persönlichkeiten mehr Mädchen angesprochen werden und eine gewisse Vielfalt gegeben wäre. Weiterhin möchten wir hier auf Sozialraumorientierung nicht eingehen. Mehr nachzulesen ist in der städtischen Konzeption der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

6. Ziele der ganzheitlichen, parteilichen Mädchenarbeit

Für Mädchen wäre es gut:

- ein positives Verhältnis zu ihrer eigenen Persönlichkeit zu gewinnen und sich frei zu entfalten und ihre Identität entwickeln zu können
- ihre Handlungskompetenz und Selbstwirksamkeit zu stärken
- ihre Konflikt-, Kommunikations- und Entscheidungskompetenz auszubauen
- den positiven Zugang zu ihren individuellen Bedürfnissen und Gefühlen zu finden und die Fähigkeit, diese zu kommunizieren
- ein positives Verhältnis zu ihrem eigenen Körper zu entwickeln und Schönheitsideale zu hinterfragen
- sie in Fragen von verschiedener Beziehungsgestaltungen nach Fairness, Freiheit und Verbindung zu begleiten und ihnen Orientierung geben

- ihre selbstbestimmte Sexualität und geschlechtliche Identität zu unterstützen
- ihnen das Kennenlernen vielfältiger Rollen- und Geschlechterbilder, diesseits und jenseits traditioneller Rollenerwartungen und deren kritisches Hinterfragen zu ermöglichen
- sie für kulturelle, ethnische, religiöse und sexuelle Vielfalt zu sensibilisieren
- sie über Verhütung und ungewollte Schwangerschaft zu sensibilisieren
- sie zu inspirieren, individuelle Fähigkeiten, Neigungen und Interessen zu erkennen und auszubauen
- sie in ihren individuellen eventuell komplexen oder schwierigen Lebenslagen zu begleiten und sie bei der Entwicklung von Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein zu unterstützen
- sie in ihrer beruflichen Qualifizierung, Ausbildung und ökonomische Unabhängigkeit zu stärken. Ihnen auch Zugänge zu Berufsbildern zu ermöglichen, die sich abseits gängiger Rollenvorstellungen bewegen.
- unterschiedliche Lebensentwürfe kennen zu lernen und sie ermutigen zu „ihrem“ selbstbestimmten Leben
- zu erfahren, wie sie aktiv auf ihre Umwelt einwirken können, um ihre Position in der Gesellschaft zu finden
- mit Druck und Leistungserwartungen, Konkurrenz und Macht umgehen zu können
- vor sexuellen, verbalen oder körperlichen Übergriffen geschützt zu werden und zu lernen sich adäquat sich selbst zu wehren. Sie dennoch bei Gewalt- und Missbrauchserfahrungen zu unterstützen.
- mädchenspezifisches Suchtverhalten zu kennen, Hintergründe zu erforschen und sie stark zu machen gegen Sucht und Drogen
- ihre Eigenverantwortlichkeit zu stärken. Sie sollen lernen ihre Stärken und Schwächen zu erkennen und zu akzeptieren beziehungsweise an ihnen anknüpfen, an ihnen zu arbeiten
- sich auch gegen Jungen durchzusetzen zu können
- zu sich selbst zu stehen, auch in ihren körperlichen Ausdrucksformen
- zu wissen, dass sie anders sein dürfen wie Jungs. Sie müssen nicht das Gleiche tun, wenn sie andere Wünsche in sich spüren.

7. Voraussetzungen für eine gelingende Mädchenarbeit

Eine gelingende Mädchenarbeit setzt folgende Punkte voraus:

- Es besteht ein klarer Auftrag der Arbeitgeber für Mädchenspezifische Arbeit sowie für die jungenspezifische Arbeit.
- Die Fachkräfte, die mit Kindern- und Jugendlichen arbeiten, verfügen über Kompetenzen in der geschlechtersensiblen Arbeit. Weiterbildungen sind gewährleistet.
- Die Träger/innen sind dazu aufgerufen Vielfalt auch in der Zusammensetzung der Mitarbeiter/innen sichtbar zu machen und ein Klima der Offenheit (auch nach außen) zu schaffen.
- Die Fachfrauen setzen sich mit Entwicklungen der Mädchenarbeit auseinander. Sie reflektieren sich und ihre Arbeit stetig und haben ein Bewusstsein für geschlechtergerechte Jugendarbeit. Sie tragen zur Entwicklung einer professionellen Mädchenarbeit bei.
- Wenn möglich, sind Jugendarbeit Stellen mit einer Frau und einem Mann zu besetzen.
- Die gendergerechte Jugendarbeit ist konzeptionell verankert.
- In Ausbildungsstätten für Fachpersonen der Jugendarbeit wird das Thema der Gendergerechtigkeit ausreichend behandelt.
- Die Zusammenarbeit mit relevanten Fachstellen ist gewährleistet.
- Bei der Raumgestaltung im öffentlichen Raum werden genderspezifische Bedürfnisse berücksichtigt und in die Planung mit einbezogen, zum Beispiel bei Sportstätten.
- Mädchenarbeit und Jungenarbeit kooperieren und qualifizieren auch gemeinsame Angebote für Mädchen und Jungs.
- Die öffentlichen und freien Träger verstehen sich als Lobby für Mädchenbelange.
- **Es sind ausreichend Ressourcen (personelle, zeitlich und finanzielle) für die gendergerechte Arbeit bereitgestellt.**

8. Schlusssatz

Studien kommen zu dem Schluss; dass es Geschlechtsunterschiede zwischen Frau und Mann gibt, die nicht gesellschaftlich konstruiert sind. Sondern die dem unterschiedlichen Wesen von Mann und Frau entsprechen. Diese sollen, selbstverständlich als Vielfalt erhalten bleiben.

Quellen

- Rems Zeitung, vom 7. März 2018, 8. März 2018, 27. März 2018, 29. März 2018, 7. November 2018
- Diskussionspapier Mädchenarbeit der AGJF BW e. V. 2017
- Grundsätze und Leitlinien zur Jugendarbeit mit Mädchen im Ostalbkreis, 1997
Autor/innen: Renate Beigert, Brigitte Schneider, Heidi Macho, Brigitte Geßler, Martin Joklitschke
- Mädchenarbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz, 2012
Dachverband der offenen Kinder- und Jugendarbeit Schweiz, Fachgruppe Mädchenarbeit; Autorinnen: Angela Inglin, Carmen Büche, Cristina Stoos, Josephina Vogelsang, Luise Treu, Melanie Hess, Rahel Müller
- Leitlinien der Kinder- und Jugendhilfe zur geschlechtersensiblen Arbeit Stuttgart, 2018, Autoren/innen: Wolfgang Caesar, Gert Dannenmann, Hannelore Ernst, Tom Fixemer, Eva Greiner, et al.
- Mädchenarbeit im Wandel, 2014 Evelyn Kauffenstein, Brigitte Vollmer Schubert
- Feministische Mädchenarbeit weiterdenken
Zur Aktualität einer bildungspolitischen Praxis (transcript) Gender Studies, 2010
Autorinnen: Mart Busche, Laura Maikowski, Ines Pohlkamp, Ellen Wesemüller